Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 16

Artikel: Neujahr in N'Govia

Autor: Heim, Arnold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf dem Weg zum Negerdorf N'Govia. Das Bild vermittelt uns einen guten Eindruck der üppigen Vegetation in der Heimat der Baule-Neger. Urwälder, dichter und älter als die ältesten Forste Europas, bedecken den größten Teil der französischen Kolonie Elfenbeinküste. Anders als die Waldgebiete der gemäßigten Breiten, kennen sie nicht den steten, immer gleichen Wechsel der Jahreszeiten. Pausenlos und rasch pulst das Leben dahin in diesen riesenhaften immergrünen Ozeanen der Pflanzen. Auf schlauchartigen Wegen durch das Dikkicht hindurch unterhalten die Eingebornen den Verkehr von Dorf zu Dorf aufrecht. Auf solchem Pfad begleitet uns bis zur Brücke außerhalb des Dorfes die fröhliche, neugierige Jugend von N'Govia.



Neujahr in N'Govia

VON PROFESSOR DR. ARNOLD HEIM



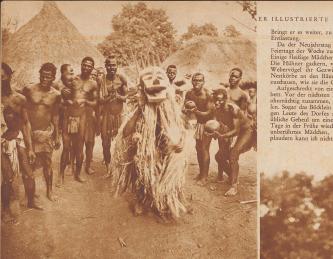
Das «beste Hotel» von N'Govia, wo wir während unseres Aufenthaltes über Neujahr abgestiegen waren.

An merkung der Redaktion. Prof. Dr. Arnold Heim, der bekannte Verfasser des jüngst erschienenen Reisebuches «Minya Gongkar», ist soeben von einer neuen großen Reise zurückgekehrt. Mit seinem Genfer Kollegen G. Graz zusammen war er vom International Mining Trust, Schweiz. Gesellschaft mit Sitz in Vaduz, beauftragt, die Goldvorkommnisse der Elfenbeinküste zu studieren. Hernach reiste er im Privatauto auf neuen Wegen nach Norden zum Niger, von dort quer durch die Sahara über das Hoggargebirge nach Algier. Wir verdanken ihm diesen ersten Reisebericht.

Der Lärm des Trommeltanzes ist verstummt. In der fernen Heimat, 40 Breitengrade weiter nördlich, klingt das alte Jahr im Chor der Glocken aus. Unter dem Strohdach zirpt eine Grille in höchsten Tönen. Sonst ist es still unter dem Sternenhimmel. Die Tageshitze ist vorüber. In ihren ovalen Hütten mit Wänden aus Roterde liegen die Baule -Neger auf dem harten Boden, nur eine Matte aus Palmblatt zwischen sich und der Erde. Auch die Armen unter ihnen, d. h. die Gebrechlichen und die Faulenzer, schei-

nen nicht mit schweren Gedanken belastet zu sein. Ihre Erde, vom Urwald gelichtet, bringt so reichlich Nahrung an Wurzeln (Jams, Tapioka), an Trockenreis und Früchten (Bananen, Papaia), daß sie nur einen kleinen Teil ihres Lebens zu arbeiten brauchen, um ihre noch bescheidenen Bedürfnisse zu befriedigen. Hat der junge Mann so viel gearbeitet, daß er etwa 100 französische Franken verdient hat, so kauft er sich eine Frau von deren Vater oder Mutter. Alsdann muß die Frau die meiste Arbeit leisten.

Bringt er es weiter, zu einer zweiten Frau, so freut sich die erste über die



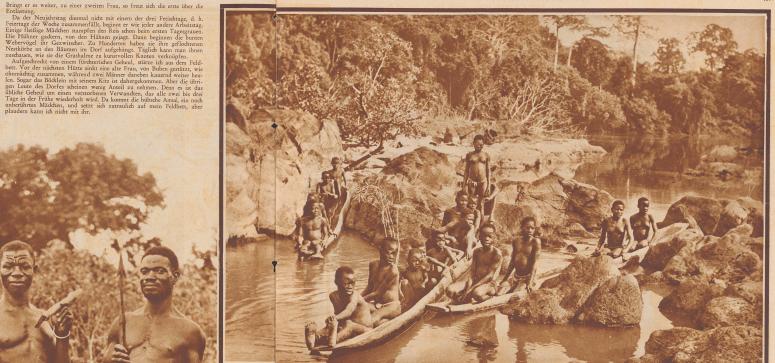
Fetischmaskentanz auf dem Dorfplatz von N'Govia. Nur Männer sind auf dem Bilde zu sehen; bei Todesstrafe ist es den Frauen verboten, einem Fetischtanz beizuwohnen.





Steht irgendein bedeutsames Ereignis im Dorfe bevor, oder geht ein Mann auf Reien, so wird zueret die Maus befragt. Zeidebens ist diese Maus in einem Tontopf eingespert. Im oberen Stock deselben wird eine Messing-platte mit zehn beweglichen Stäheden eingelegt. Einige Reiskörner werden darauf gestreut. Dann wird für ein paar Minutten der Deckel geschossen. Je nachdem die Stächten nun liegen, nachdem die Störten von der Maus eine Auftragen ein, Jauret das Ortale. Sind die Auskünfte des Orakels ungünstig, werden die Reisepläne abgeändert

N'Gessan, der Häuptling von N'Govia (links), und sein Bruder mit der Lanze.



Während der Aufführung des Fetischtanzes vergnügen sich die Frauen und die Mädchen im Strandbad von N'Govia

Blaue Räuchlein entsteigen dem noch umnebelten Dorf. Erst gegen 9 Uhr durchbricht die Sonne mit fahlem Licht den Dunst. Rassh steigt dann die Hitze. Männer und Frauen, die sich fröstelnd in ihre selbstgewobenen Baumwolldecken gebüllt haben, enteldigen sich jetzt der Kleidung bis auf ein braumes Lendentuch aus Baumrinde oder
eine Schambinde, die am Gürttel eingeklemmt wird.

Vor seiner sauberen Hütte, deren Schlafkammern wie
Badewannen glatt betrichen und bemalt sind, hookt neben
seinen zwei Frauen NYGessan, der Häuptling. Noch nie
hab ich ein was odnere ge-

wachsenen Menschen ge-sehen. In jeder Stellung, außer beim Photographie-ren, gleicht er der voll-endeten Bronze - Figur. Sein Frühstück besteht Sein Frühstück besteht wie bei den anderen des Dorfes aus salzfrei gekochter oder auf der Glut gebackener Jameurzel, die ähnlich der Kartoffel schmeckt. Aber neben dieser Hauptnahrung gibt es abwechselnd auch Tapiokasuppe oder Teig aus gekochten und zerstumffen. Benamen der

l'eig aus gekochten und gestampftern Bananen. Nach dem Frühstück geht der Mann, sofern er nicht den Tag verspielt oder verschläft, auf seine nahe Pflanzung in der Waldlichtung oder er gräbt runde Löcher in die Erde, die dann von den Frauen

auf Gold gewaschen wird. Fast jeder Holzteller bringt einige glänzende Körnden zutage. Auch für mich war Neujahr ein Arbeitstag. Er galt der Untersuchung der goldführenden Quargänge und Gold-erde. Schweißnaß und schmutzig kam ich im Dorf zurück. Da gab es noch einen großen jubel von alt und jung. Ich veranstaltete namlich ein kleines Turnfest mit Preisen.

Im Nebeldunst verschwindet die Sonne über den Kro-nen der gewaltigen rotblühenden Formager-Bäume (Bom-bax). Auf anderen bellen noch einige Affen, oder sam-

meln sich zum Ruhen die großen Hornvögel mit ihren Riesenschnäbeln.
Und schließlich, während die Tiere verstummt, die La-

om seinfestich, wahrend uie 1 iere verstummt, die La-gerfeuer vor den Hütten verglimmt sind, beginnt von neuem Gesang und Tanz von alt und jung im Vollmond-glanz. Selbst ein zweijshriges Knäblein eifert mit, sein schlummerndes einjähriges Schwesterchen auf den Rücken

So wie dieser Neujahrstag vergeht dem Neger auch das Jahr, sorglos wie dasjenige eines Kindes.



Baule-Frauen beim Reisstampfen. Selbst bei der Arbeit in der Pflanzung und im Haus-halt werden oft die Kinder nicht abgelegt.



Zu jeder Negerhütte der Baule gehören ein bis zwei zylinderförmige Lehmtanks, in denen die Nahrungs-mittel (Jamswurzel, Reis und Mais) aufbewahrt werden.



Baule-Bandweber am primitiven Webstuhl. Er verarbeitet selbstgesponnenes Baum-wollgarn aus selbstgepflanzter Baumwolle.